



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Der zehende Sonntag nach Pfingsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

gang dahin verstatet? Opfferest du in selbigen
 GOTT offermahl das Rauchwerck eines eyfferigen
 Gebetts auff? Sehest du nicht neben dem wahren
 GOTT auch deinen Abgott des Wollusts / des
 Hoffarth / des Geitz? da es doch GOTT allein
 zugehören / und allen seinen Feinden beständig
 geschlossen bleiben. O GOTT / gehe du hinein in
 diesen Tempel / welcher dir auß so vielen Ursachen
 zustehet: treibe hinauß alle unordentliche Lieb zu
 erschaffnen Dingen! Quidquid in templis manum
 agitur, hoc totum in nobis spiritali ædificatione com-
 pletur. S. Aug. Alles was sich in denen Kirchen
 so von Menschen Händen erbauet werden
 sichtbarlich zuträgt / das wird unsichtbarlich
 durch Weis in dem geistlichen Gebäu erfüllte.

Begird zu der Heiligkeit.
 Bette für die Kirchen GOTTES.
 Gebett.

Eröffne / O GOTT / die Ohren deiner
 Herzigkeit zu unserem Gebett / und / auff das
 uns erhörest / so verleyhe / daß wir dasjenige
 dir gefällig ist / bögehren. Durch x.

Der zehende Sonntag nach Pfingsten.

Diese Gleichnuß sagte der H. Er zu erlichen / welche
 auff sich selbst vertraueten / als wären sie gerecht
 und andere verachteten. Luc. 18.

Inhalt des 3. Evangelij.

Wen Menschen giengen hinauß nach Jerusa-
 lem, alldorten ihr Gebett zu verrichten / dert
 ware einer ein Pharisæer / der ander ein Publican

tan/ oder offner Sünder. Der erste tratte hervor/
 danckete Gott/ daß er nicht wäre/ als wie die übrige
 Menschen/ so Sündig seyn: erzehlete auch vor
 Gott/ was er gutes gethan hätte. Der Publican
 aber machte sich zu hinderist der Kirchen/ schlug
 seine Augen zu der Erden/ und sprach: O Herz
 sey gnädig mir armen Sünder. Von disen bey-
 den gibt der Hayland den Ausspruch/ daß der offne
 Sünder seye gerechtfertiget widerumb nach Haus-
 gangen/ nicht aber der Phariseer/ dann ein jeder der
 sich erhöhet/ wird ernidriget/ und der/ so sich erni-
 driget wird erhöht werden.

Betrachtung Von der Demuth.

§. 1. Man solle sich vor Gott gar nicht erhe-
 ben/ wegen seiner guten Wercken/ wie der Phariseer
 gethan/ dann wann wir alles werden gethan haben/
 was wir schuldig seyn/ so müssen wir jedoch bekenn-
 en/ daß wir unnutz Knecht seyn. Was ligt Gott
 an unseren Diensten? und wann wir schon alles zur
 größten Ehr Gottes verrichten/ so geschicht solches
 auß unser höchsten Schuldigkeit/ welche wir zu
 Gott tragen. Derjenige/ welchem der Baum
 zugehöret/ klaubet die Frucht von ihm auß seinem
 recht ab/ dieweil sowol der Baum/ als die Frucht
 ihm zustehet. Gott hat wegen der Erschaffung/
 wegen der Erhaltung/ und wegen der Erlösung daß
 höchste Recht über uns erhalten/ solches last sich nicht
 anderst wohin verwenden/ alles was wir haben/
 und seyn/ und was wir vermögen/ gehöret ihm zu.
 Arbeit/ so vil/ als dir immer möglich so hast du nur
 einen

Rf v

einen Thail deiner Schuldigkeit abgestattet; neben dem/ daß auß allem dem/ was du thust/ Gott kein Nutzen anwachset. Er hat unser nicht vomnöthen/ daß er Seelig seye/ wir aber können nicht Selig werden/ wir dienen dann Gott.

§. 2. Die eytle Ehr bemacklet unsere auch heiligste Werck. Diser Phariseer fastete streng/ machte grosses Almosen/ bettete mit sonderbaren Aufferbauung: doch dieses alles ware vor den Augen Gottes ein Greil/ dieweil es mit Hoffart besudlet ware. Wie im Gegenspil sich ansehet/ die Demuth habe die größte Sünder gerechtfertiget. Der offne Sünder ist mit Sünden beladen in die Kirchen hinein/ und von aller Schuld entlassen widerumb herauß gangen/ dieweil er dorten ein demüthiges Herz/ und Gebett vor Gott hat außgegossen: so hoch/ und Ansehenlich unsere Werck immer seyn/ müssen wir sie doch Gott mit einem/ disem Publican gleich demüthigen Herzen auffopfferen: und dieses auß Besorgnis Quod iustitia ædificaverat, superbia destruebat; non placuit DEO, quia placuit sibi. S. Paulin. **Darum nicht die Hoffart widerumb zu Boden richtet/ was die Demuth hat auffgebauet/ darumb hat diser Phariseer Gott müßfallen/ dieweil er ihme selbstem allzu vil gefallen hat.**

§. 3. Niemahlen sollen wir uns anderen vorziehen/ dise Eytelkeit hasset Gott. Er will daß wir uns für die schlechtesten auß allen Menschen halten. VILLEICHT wird der/ welchen wir verachten in dem Himmel höher ankommen/ als wir. **Wann**

Gott eben so grosse Gnaden gegeben hätte manchem grossen Sünder/welche er dir hat mitgetheilet / so wurde er ein grosser Heiliger worden seyn ; und vil leicht / wann du in eben disen Gefahren gestanden wärest / in welchen er gefallen / würdest du noch gottloser gewesen seyn / als er. Endlich / was ist doch / ob welchem du dich erhöhst sollest ? bist du dann versicheret / daß dein Neben-Mensch in einer schwären Sünd / du aber in der Gnaden Gottes sehest ? wie waißt du / daß du selig / er aber werde verdammert werden : dein Hoffart gibt dir Ursach genug zu fürchten / ob nicht du verlohren / der aber / welchen du verachtest / durch ein demüthige Beicht und Buß selig werde.

Demuth.

Bette für Bekehrung der Sünder.

O Gott / der du dein Allmacht zum maisten mit Verzeyhung und Barmherzigkeit sehen lasset / heuffe dein Gütigkeit über uns / auff daß wir / was du uns versprochen hast / ohne Unterlaß suchen / und zu den ewigen Freuden gelangen mögen. Durch &c.

Der eylffte Sonntag nach Pfingsten.

Er hat alles wol gethan ; den Gehörlosen hat Er das Gehör / und den Stummen die Red widerumb mitgetheilet. Marc. 7.

Inhalt des 3. Evangelij.

Als man dem Hayland einen zu gleich red / und Gehörlosen / ihne zu hailen / vorgebracht / namme Er ihne auß mitten des Volcks / so ihne